

Erstausg. Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.4, mit Zehrlohn 1.10.4, im Bezirke und 10 km-Verkehr 1.20.4, im übrigen Württemberg 1.30.4. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kaustische-Gebühr f. d. Hspt. Seite auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 s. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Pflaundersbüchlein und Schm. Landwirt.

### Abonnements-Bestellungen

auf den

## Gesellschafter

für den Monat

### Juni

Preis in der Stadt . . . . . 35 Pf.  
im Bezirk u. 10 km-Verkehr . . . 41 Pf.  
im übrigen Württemberg . . . . . 47 Pf.

bitte wir sogleich zu machen.

Neuzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Monats

• • • • • **Eriquette.** • • • • •

Von L. Halévy.

nachgeliefert.

Der Verfasser hat ein liebenswürdiges Talent, das in diesem auf der rührenden Freundschaft zweier Pariser Straßenkinder aufgebauten Roman recht anmutig zur Geltung kommt.

Verlag des Gesellschafter.

### Amüliches.

#### An die Ortsbehörden für Arbeiterversicherung.

Durch Verfügung vom 2. Juni 1904 Nr. 3327 hat die R. Reichsregierung Anweisungen auf Grund des § 34 Abs. 2 Z. 5 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 für Hausbeamtinnen den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst auf den Betrag von 700 M festgesetzt.

Ausgenommen von dieser Festsetzung sind die landw. Betriebsbeamtinnen und solche Hausbeamtinnen, welche die Stellung von Erziehertinnen oder Lehrertinnen einnehmen (zu vergl. § 34 Abs. 2 Ziff. 2 und § 34 Abs. 2 a. E. des Gesetzes vom 13. Juli 1899).

Hienach ist künftig bei der Versicherung von Hausbeamtinnen zu verfahren.

Nagold, den 4. Juni 1904.

R. Oberamt. Rittter.

### Politische Uebersicht.

Zu der Versammlung Deutscher Landesversicherungsanstalten, die am 27. Mai in Hannover stattfand,

#### Von Bali nach Bamum.

Von Missionar Graf in Bali.

(Fortsetzung.)

Wir machten also das Fahrzeug wieder an das Ufer gehen und besser machen. Wir banden nochmals eine neue Reihe Palmrippen darüber und übergaben es dann zum zweitenmal dem Wasser. Jetzt ging es; drei Mann konnten darauf stehen, ohne daß es tief ins Wasser hinaussank. Mit langen Palmzweigen suchten wir jetzt das Fahrzeug auf die andere Seite zu schieben. Da aber der Fluß bis zu 4-5 Meter Tiefe hatte, so reichten wir mit den Stangen kaum auf den Boden, was bei dem schnell fließenden Wasser ein Uebelstand war. Mehrere Male stießen wir vom Lande ab, aber immer mußten wir wieder zurückkehren. Einmal kamen wir bis über die Mitte des Flusses. Schon freuten wir uns am Ziel zu sein, da brachen die Stangen ab. Wir mußten uns an der Klause wieder ans diesseitige Ufer ziehen lassen. Mittlerweile aber hatte die Sonne für heute ihren größten Bogen beschrieben. Es war 4 Uhr mittags. Was tun? Um 6 Uhr ist Nacht. Trotzdem machten wir uns noch auf die Suche nach anderen Palmrippen. Nach einer Stunde fanden wir auch welche, aber bis wir zurückkamen war es Nacht. Für heute war also nichts mehr zu machen.

In aller Frühe des nächsten Morgens waren wir wieder auf den Beinen, nicht nur um unser unvollendetes

hatten sämtliche Versicherungskassen, mit Ausnahme von zwei, Vertreter entsandt; insbesondere waren zum erstenmal von allen bayerischen Versicherungskassen Abgeordnete erschienen. Der Hauptgegenstand der Beratung betraf die Verschmelzung der Krankenversicherung mit der Invalidenversicherung. Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Verschmelzung wurde grundsätzlich fast allgemein anerkannt, den Schwierigkeiten ihrer Durchführung verschloß man sich aber auch nicht. Zur weiteren Erörterung der überaus wichtigen Frage wurde eine Kommission von sieben Versicherungskassen eingesetzt, die der nächsten Versammlung Bericht erstatten soll.

Das Universitätsstudium der Volksschullehrer, das bekanntlich die Hauptforderung des in diesen Tagen abgehaltenen Lehrerkongresses war, ist schon an einigen deutschen Hochschulen zur Tatsache geworden. An den Universitäten Leipzig und Gießen werden schon seit geraumer Zeit die Volksschullehrer zum Universitätsstudium zugelassen. Auch die Universität Jena gestattet ihnen neuerdings die Immatrikulation auf Grund ihrer Staatsprüfung ohne Rücksicht auf Jenseitigkeit. Das Großherzogtum Sachsen-Weimar hat ferner, wie aus Jena geschrieben wird, für Lehrer, welche sich im Seminarabgangzeugnis und im Staatsexamen die erste Jenseit erworben hatten, eine „Pädagogische Prüfung“ eingeführt auf Grund eines zwei- bis dreijährigen Universitätsstudiums.

Eine Annäherung zwischen der griechisch-orthodoxen und der abessinischen Kirche scheint sich anzubahnen. Eine große abessinische Mission, bestehend aus dem General Mekochia Warke und mehreren abessinischen Geistlichen, ist von Jerusalem kommend, mit zwölf Affen mit Geschenken des Kaisers von Abessinien an den Sultan in Konstantinopel eingetroffen. Die Mitglieder der Mission sind Gäste des Sultans. Durch Vermittlung des russischen Botschafters trat die Mission in direkte Verbindung mit dem kaiserlichen Patriarchen.

Die Chinesenfrage drängt sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika plötzlich wieder in den Vordergrund. China hat nämlich den Vertrag, den es mit den Vereinigten Staaten im Dezember des Jahres 1894 abschloß und in dessen erstem Artikel, mit gegenseitiger Einwilligung also, die Einwanderung chinesischer Arbeiter nach den Vereinigten Staaten unter allen Umständen verboten wurde, dem Staatssekretär Hay gekündigt. Es ist die reinste Tragikomödie, daß gerade Herr Hay dieses Mißgeschick passieren muß, denn er ist es ja von jeher gewesen, der es stets heimlich versucht hat den Chinesen den Rücken zu stärken gegen die bösen europäischen Großmächte, welche den armen „John Chinaman“ unterdrücken und knechten wollten. Man wird sich wohl erinnern, als nach dem ruchlosen Pekinger Gesandtenmord China ordentlich zur Rechenschaft gezogen werden sollte, daß es der amerikanische Gesandte Conger war, der im Auftrag Hays aus Verleumdungen sich einer energischen Bestrafung Chinas und der eigentlichen Schuldigen übersehete. Und nun hat dieses unabweisbare China, das doch den Vereinigten Staaten so viel zu verdanken hat, ohne welche es — wenigstens nach den Behauptungen eines

gewissen amerikanischen Diplomaten — schon längst von den deutegierigen Europäern aufgeteilt worden wäre, den Vertrag von 1894 gekündigt, der doch so bequem Amerika vor der gelben Gefahr schützte, ohne daß dieses sich zu besonderen Gegenleistungen gegenüber China zu verpflichten brauchte.

### Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

1. Stuttgart, 6. Juni. (Schluß). Die Bitte der bürgerlichen Kollegen von Sternenfels O. K. Maulbronn um Fortsetzung der Fährbahn Kauffen-Leonbronn bis Sternenfels wurde unter Ablehnung eines Antrags Schmidt-Maulbronn, der auf Berücksichtigung, und eines Antrags Henning, der auf Erwdgung lautete, der kgl. Regierung zur Kenntnisnahme übergeben.

Das gleiche Schicksal hatte die Bitte des Komitees für Erbauung der oberen Kochertalbahn um Fortsetzung der Kochertal-Nebenbahn Gaildorf-Untergrünningen nach Baisersbrunn bezw. Molen, wobei Rembold-Malen unter der Forderung des Haußes bat, die Kenntnisnahme möchte eine recht wohlwollende und freundliche und baldige sein.

An den Debatten beteiligten sich vornehmlich die Abgeordneten der in Betracht kommenden Bezirke. Minister von Soden stellte für Herbst d. J. eine Vorlage betr. den Stuttgarter Bahnhofumbau in Aussicht. Ob daneben auch noch eine Nebenbahnvorlage eingebracht werden kann, wisse er nicht. Verschiedene Redner, insbesondere Schmidt-Maulbronn wiesen den Minister darauf hin, daß er eine Mehrheit für die Stuttgarter Bahnhofvorlage nicht bekommen werde, wenn er nicht auch zugleich den Ausbau des Bahnhofs im Lande im Auge behalte. Auf die Anfrage, ob Gemeinden für den Bau einer elektrischen Bahn einen Staatsbeitrag in Aussicht nehmen dürften, gab der Minister keine bestimmte Auskunft. In der Debatte wurde auch heute wieder, wie regelmäßig bei ähnlichen Eisenbahndebatten, das Schmalpurzstern scharf verurteilt.

Zum Schluß wurde noch ein Antrag des Referenten für die Posttheatervorlage, des Sitzpräsidenten Dr. v. Riene, angenommen, monach Protokolle aus geheimen Sitzungen vom Jahre 1820, welche er zu seinem Referat braucht, als nicht mehr geheim behandelt werden sollen. Morgen wird die Debatte über die Eisenbahnmündliche fortgesetzt.

### Bedeutung der Artillerie.

Aus Marinekreisen wird dem N. L. geschrieben: Der Verlauf des Seekriegs in Ostasien zeigt, daß die deutsche Marineverwaltung auf dem rechten Wege ist, wenn sie beim Ausbau der Flotte das Schwergewicht auf die Schlachtschiffe legt. Kreuzer und Torpedoboote leisten im Gefechte gute Dienste, die Entscheidung liegt aber bei den Linienschiffen, und hier wieder bei der Artillerie. Die der Japaner ist zu Wasser und zu Lande der russischen überlegen, und es erscheint zweifelhaft, ob die Ueberlegenheit der russischen Kavallerie hier ausgleichend wirken wird. Für Deutschland ergibt sich die Notwendigkeit, der Vervollständigung der Artillerie zu Lande und zu Wasser das Hauptaugenmerk zuzuwenden. Bei ersterer wird es sich handeln um die Einführung der Rohrdickwandgeschütze, ohne die ein Uter gegenwärtig nicht mehr auskommt. Bei der Schiffartillerie ist in Betracht zu ziehen der Uebergang zu einem härteren Kaliber der Schnellfeuergeschütze. Er betrifft insbesondere die Mittelartillerie, für die zurzeit das 17-Zentimeter-Kaliber festgelegt ist. Von sachmännlicher Seite wurde vor einiger Zeit in der Marine-Konferenz dargelegt, daß als kleinstes

Er beharrte auf seinem Eigensinn. Pflückschnell trugen ihn die Fluten stromabwärts. Ein Bali streckte ihm noch eine Palmrippe entgegen. Doch er weigerte sich zuzugreifen. Ich kann schwimmen sagte er, und mittlerweile arbeitete er sich immer weiter in den Strom hinein. Da plötzlich sank er. Einmal — doch er arbeitete sich wieder in die Höhe. Noch wäre seine Rettung möglich gewesen, wenn er auf uns gehört hätte. Da ein zweites Mal. Uns klopfte das Herz. Da ein drittes Mal — u. die Fluten hatten sich für immer über ihn geschlossen. Lautlos war er in die Tiefe versunken. Ob ihn ein Krokodil in die Fluten gezogen oder ob ihn die Kräfte verlassen haben, können wir nicht sagen. Es ist beides möglich. Für uns beide war es keine Kleinigkeit. Uns tat es sehr leid, daß wir nur so wenig zu seiner Rettung tun konnten. Da aber das Ufer überall mit mannshohem Gras und Getreide bewachsen war, u. dieser Fall ganz unerwartet schnell an uns herantrat, so war es rein unmöglich in den paar Sekunden, während welcher sich die ganze Geschichte abspielte, noch etwas weiteres zu Rettung zu tun. Unsere Träger machten sich weniger Skrupel. Sie waren zum großen Teil nur froh, daß sie es nicht gewesen sind. Es ist mir fast herzlos vorgekommen, als ein anderer Bamum Herr Habisch mit den Worten irrte: „Maffa, mache dir keine weiteren Skrupel, Bamum bo dsam ti.“ d. h. in Bamum gibst noch mehr.

Trotz dieses Vorfalls liehen wir uns doch nicht abschrecken, unser Glück weiter zu versuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Werk wieder frisch anzunehmen, sondern auch um vor den quälenden Moskitos etwas Ruhe zu haben. Noch nie in Kamerun bin ich so von den Moskitos gestochen worden, als gerade hier am Nun. Zu Tausenden u. Hundertausenden langten sie uns um die Ohren. Um ihrer Qualerei zu entgehen, (um nur ein Stündchen zu schlafen), legte ich mich einmal platt auf den Boden und ließ 2 große Topfche über mich decken. Doch auch hier fanden sie einen Weg. Es blieb nichts übrig als sich ans Feuer zu setzen. Wie froh waren wir, als der Tag graute. Noch ehe wir aber an die Arbeit gingen, meldete sich ein Träger, der an das jenseitige Ufer schwimmen wollte. Das war keine kleine Ueberraschung, zumal er auch aus Bamum kammit. Ein Bamum schwimmen, wie sollte das zugehen? Wir beiden Europäer schüttelten die Köpfe. Herr Habisch hielt ihm eine ordentliche Standrede. Es war auch noch einer von seinen Leuten. Es handelte sich nicht um ein Schwimmen, sondern nur allein durfte es wegen der gefährlichen Wasserriere nicht geschehen. Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so viele Fluchpferde beisammen gesehen, als gerade hier. Oft zehn und noch mehr in einer Herde. Auch die Krokodile waren keine Seltenheit. Selbst für den besten Schwimmer war es also eine gewagte Sache. Der Bamum aber war damit nicht zufrieden. Er hatte sich eben in den Kopf gesetzt, hinüberzuschwimmen. Einmünd stand er am Ufer und schaute ins Wasser. Da auf einmal plump, plump, und drin war er. Uns wurde angst und bange, als wir ihn gabeln sahen wie ein junger Bubel. Wir schrien: Zurück ans Ufer! Aber es half nichts.

Mittelartillerie-Kaliber das 21-Zentimeter-Geschütz den vor-  
ansprechlichen Anforderungen eines Kampfes gewachsen sein  
wird, und daß das alte Batterieschiff in modernisierter Ge-  
stalt wieder auf der Bildfläche erscheinen muß. Ob die  
maßgebenden Stellen in der Marineverwaltung diese Aus-  
fassung sich aneignen, ist einstweilen nicht bekannt. Als  
sicher ist anzunehmen, daß bei dem nächsten Vorkriegs-  
klassentyp — die Geschwader sind bekanntlich gleichartig  
gehalten — ein höheres Mittelartillerie-Kaliber gewählt wer-  
den wird. Schließlich nötigen die durch den russisch-japa-  
nischen Krieg gegebenen Erfahrungen auch dazu, auf die  
Vervollständigung der Strandbatterien bedacht zu sein, deren  
Bedeutung der Patrois-Artillerie zufällt. Da diese Batten-  
rien feste Ziele darstellen, sind sie von vornherein im Nach-  
teil gegen ein von der See her operierendes Geschwader.  
Um nicht vorzeitig zum Schweigen gebracht zu werden,  
müssen daher die Batterien ausgedehntes Geschützmaterial  
und ferner Mannschaften haben, die im geschichtsmäßigen  
Schleichen auf schwimmende Ziele den höchsten Grad der  
Leistungsfähigkeit erreichen. Wie es um die russischen Strand-  
batterien bestellt ist, das wird der bevorstehende Kampf um  
Port Arthur besonders deutlich erkennen lassen.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 4. Juni. In einer Ansprache an die Mann-  
schaften der für Südwestafrika bestimmten ersten reisenden  
Feldartilleriebatterie sagte der Kaiser nach dem Lok.-Anz.  
etwa folgendes: er habe die Mannschaften vor ihrer Abreise  
noch einmal begrüssen wollen, sie möchten der Truppe, aus  
der sie hervorgegangen, Ehre machen und eingebend sein,  
daß sie ins Feld ziehen, um das Blut ihrer Brüder zu rächen,  
sie sollten nicht vergessen, daß sie die im Felde stehende In-  
fanterie zu unterstützen u. daß sie es mit einem tapferen, um-  
sichtigen, energischen u. schlauen Feind zu tun hätten.

Berlin, 4. Juni. Eine von der Abordnung deutscher  
Kustedler aus Deutsch-Südwestafrika ausgearbeitete Denk-  
schrift über die Ursachen des Hereroaufstandes und die  
Entschuldigungsansprüche der Kustedler verfolgt den Zweck,  
die Reichsregierung und den Reichstag zu einer Nachprüfung  
der durch den Aufstand geschaffenen Verhältnisse zu be-  
wegen. Die Denkschrift wird am 11. d. auch für den Buch-  
handel ausgegeben werden; sie erscheint in einem Berliner  
Verlag. Der in der Denkschrift entwickelte Standpunkt  
wird von den deutschen Kustedlern des Schutzgebietes ein-  
mütig vertreten; er stützt sich auf tatsächliche Erwägungen,  
die bisher zum Teil überhaupt neu, zum Teil noch nicht  
in dieser Beleuchtung erschienen sind.

### Eine merkwürdige Geschichte.

Ein in Swakopmund wohnender Hammoderaner teilt  
seinen Angehörigen folgendes mit: Am 23. April seien von  
den mit dem Reichspostdampfer *Markgraf* und dem Post-  
dampfer *Entree* los angekommenen Pferden etwa 400 ge-  
landet. Am 24. April wurde in Swakopmund ein Fest  
gefeiert. In der Nacht, während man sich den Festesfreuden  
überließ, seien 13 Hereros, die bei einer deutschen  
Agentur als Arbeiter beschäftigt waren, geflohen u. hätten  
die 400 Pferde mitgenommen! Als man am nächsten  
Morgen den Diebstahl bemerkte, seien sofort 15 berittene  
Soldaten unter Führung eines Offiziers nachgesandt wor-  
den, um die Bande gefangen zu nehmen; die Patrouille  
sei abends mit 90 Pferden, die von den Hereros als un-  
brauchbar laufen gelassen worden waren, zurückgekehrt. Die  
übrigen 310 Pferde seien dann wahrscheinlich den feindlichen  
Hereros zugeführt worden. Demgegenüber berichtet der  
Transportführer, der mit dem Dampfer *Entree* am 21.  
April in Swakopmund eingetroffenen Pferde, Hauptmann  
Stoß, die Pferde — übrigens 350 — seien nicht gestohlen,  
sondern in ihrer Freude, endlich den Schiffstransport über-  
standen zu haben, durchgebrannt. Bis zum Abgang des  
Dampfes seien sie bis auf 50 wieder eingefangen worden. —  
Aber auch nach dieser Nichtigstellung würde es sich um eine  
unbegreifliche Fahrlässigkeit handeln.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

#### Die augenblickliche Kriegslage.

Von Richard Graf von Pfeil.

So nächstern auch anscheinend die Meldungen Kurapat-  
kins lauten, ist doch aus ihnen ersichtlich, daß die japanische  
erste Armee und Teile der zweiten im entscheidenden Vor-  
gehen auf die Stellung Hailichen-Bianjang-Nakden sind.  
Vorgeschobene Kosaken- und Freiwilligenabteilungen halten  
den Feind möglichst auf, zwingen ihn zur Entwicklung und  
ziehen sich dann zurück. Auch Reiterzusammenschläge finden  
statt, bei denen die Russen zwar siegreich sind, schließlich  
aber immer der nachdrängenden japanischen Infanterie weichen  
müssen. Die japanischen Hauptkräfte scheinen auf  
Bianjang, den Schlüssel- und Mittelpunkt der russischen  
Stellung, vorzugehen. Gegen Bianjang wird in zwei Heeres-  
abteilungen vorgegangen, der stärkere auf der Hauptstraße,  
von Jöngwanischang aus, die andere auf einem nördlich  
führenden Nebenwege. Auf letzterem waren die Japaner  
am 30. Mai bis Salwanst, 100 km von Bianjang, vor-  
gedrungen. Dort hätte der rechte Flügel der japanischen  
Hauptkräfte zu suchen sein. Doch scheinen die Japaner noch  
weit südlicher härtere Truppenträfte bereitgestellt zu haben,  
um einen russischen Versuch, Port Arthur zu entsetzen, schon  
in weiter Ferne von diesem zu vereiteln, ohne Beanspruchung  
des Entschließungsberichts. Es spricht hierfür, daß am  
30. Mai bei der Bahnstation Wefang, etwa halbwegs  
zwischen Hailichen und Port Arthur, von letzterem 120 km  
entfernt, ein nicht unbedeutendes Gefecht stattfand, bei wel-

chem die Japaner in der Stärke von 8 Kompanien, 8 Schwa-  
dronen und 4 Mitrailleusen auftraten. Da sie sichtbar ver-  
weiden, sich zu verzetteln, so läßt dieser Umstand auf die  
Ansammlung stärkerer Kräfte schließen.

Angesichts aller oben geschilderten Verhältnisse erscheint  
die Nachricht, Kurapatkin wolle ein Entschluß gegen Port  
Arthur vorziehen, ganz unglaubwürdig. Der Schwerpunkt  
der russischen Heeresleitung liegt bei Bianjang, und der  
Feldherr wird sich wahrhaftig nicht gerade dort schwächen  
wollen. Täte er es wirklich, so könnte man nur annehmen,  
daß es auf höheren Befehl geschähe. Doch liegt gar keine  
Begründung für die Vermutung vor, daß der Zar sich von  
Petersburg aus in die Heeresführung mische. Port Arthur  
muß und wird sich allein halten. Es erinnert im kleinen  
Maße etwas an die Verhältnisse um Reg. Dieses hielt  
sich auch monatelang, trotz der wenigen Lebensmittel, an  
denen es in Port Arthur nicht mangeln soll. Den gegen-  
seitigen, auf christliche Mitteilungen beruhenden, in der  
Daily Mail verbreiteten englischen Lügen ist kein Glauben  
beizumessen. Reg hielt zwei deutsche Deere fest; Port Ar-  
thur 3—4 Divisionen. Dem Entschluß ging es aber da-  
mals bei Sedan recht übel. In diese Lage wird sich Kur-  
patkin nicht verlegen.

Gegenüber obigen Ausführungen erhebt der Berl. Lok.-  
Anz. folgende Privattelegramme:

Paris, 3. Juni. Aus Petersburg wird hierher ge-  
meldet: In einem Kriegsrat, dem der Zar präsiidierte,  
einigte sich die Majorität dahin, daß Kurapatkin, ohne die  
Position von Bianjang wesentlich zu schwächen, 12 000 Mann  
zum Entschluß von Port Arthur abkommandieren könne, wie  
es Alexander wünschte. Kurapatkin gab demzufolge dem  
General Stafelberg Befehl, in Kolping vier sibirische Re-  
gimenter, eine Sotnie Kosaken und eine Batterie Schütz-  
geschütze zu vereinigen. Stafelbergs Aufgabe ist es, bis  
gegen Port Adams durchzuschlagen. Gelänge dies, dann  
läge die Hälfte 30 000 Mann starke Garnison von Port  
Arthur bei einem Ausfall auf die Unterstützung Stafelbergs  
rechnen.

London, 3. Juni. Der Daily Mail wird aus Ru-  
ssischwang gemeldet, der russische General Stafelberg marschiere  
mit 14 000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie von  
Bianjang aus nach Süden in der Richtung nach Wafangiten,  
um Port Arthur zu Hilfe zu kommen. Der Times wird  
telegraphiert, in Port Arthur wurden alle vorhandenen  
Nahrungsmittel von den Militärbehörden requiriert. Die  
Hilflosen und Eingeborenen müssen sich mit den von chine-  
sischen Diakonen gebrachten Sachen oder mit dem, was sie  
selbst verfaßt haben, behelfen.

Petersburg, 3. Juni. Ein Telegramm des Gene-  
rals Schilinski an den Kriegsminister von gestern meldet:  
General Staffel berichtet unter dem 28. Mai: Am Abend  
des 26. Mai gab ich nach einem erbitterten Kampf,  
der zwei Tage gedauert hatte, Befehl, die Stellung bei  
Kutschou zu räumen, da uns nicht weniger als drei Divi-  
sionen mit 120 Geschützen gegenüberstanden. Das Feuer  
des Feindes, vor allem das von 4 Kanonenbooten und 6  
Torpedobooten, vernichtete unsere Batterien auf der Stell-  
ung bei Kutschou vollständig. Das 5. Regiment, das sich  
auf der Stellung selbst befand, kämpfte heldenmütig. Durch  
das Feuer dieses Regiments, das Feuer unserer Batterien  
und das des Kanonenbootes *Bobr*, welches bei Hanne-  
lag, wurden den Japanern ungeheure Verluste zuge-  
fügt. Unsere Verluste an Toten und Verwundeten betragen  
gegen 30 Offiziere und 800 Mann. Alle Geschütze  
wurden von uns, soweit sie nicht vernagelt wurden, ge-  
sprengt und unbrauchbar gemacht. Die auf der Stellung  
befindlichen Geschütze während des heftigen Feuers wegzu-  
führen, war natürlich ausgeschlossen. Man hätte das drei  
Tage vor dem Kampfe tun müssen. Der Kampf am 26.  
Mai selbst begann um 5 Uhr morgens und hatte bis 8  
Uhr abends gedauert, als ich den Befehl erteilte, die Stell-  
ung allmählich zu räumen. Ein Teil der Minen und  
Flottensminen wurde nicht gesprengt, da die Japaner unter  
dem Schutze ihrer Schiffe unsere Stellung direkt  
von der Seeseite her umgingen. Der Geist der Truppen ist  
ausgesiebert.

Soul, 4. Juni. Gestern fand zwischen kleinen Kosaken-  
abteilungen und japanischen Patrouillen ein heftiger Kampf  
12 Meilen nördlich von Gensan statt. Die Kosaken ge-  
lerten in einen Hinterhalt und zogen sich unter Zurück-  
lassung von sechs Toten in der Richtung auf Hamheung  
zurück.

Tokio, 4. Juni. Der Feldmarschall Yamagata, der  
im Feldzug von 1894 die erste japanische Armee komman-  
dierte und dann Kriegsminister wurde, ist jetzt zum Ober-  
befehlshaber aller japanischen Landstreitkräfte angetreten.  
Er wird sich demnächst auf den Kriegsschauplatz begeben.

Die Japaner vergessen in der Freude über ihre Er-  
folge jene Lehrmeister nicht, denen sie ihre Schulung für den  
modernen Krieg verdanken. In diesen gehörte neben vielen  
andern deutschen Offizieren auch der jetzt in Vichitfeldse  
lebende Generalmajor z. D. Meckel, der mehrere Jahre als  
Instrukteur in Japan tätig war. An ihn nun hat der  
Generalstabschef der japanischen Armee Baron Kodama eine  
telegraphische Meldung über den Sieg am Jalu geschickt,  
die wie folgt lautet:

„Siegreiche Schlacht beim Jalufluß der unter den von  
Ihnen erzogenen Offizieren stehenden Truppen. Benach-  
richtigt junger Bruder (d. h. Kamerad und Schüler)  
Kodama.“

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 6. Juni.

**Sängerfranz.** Das gestern nachmittag im Garten  
des Gasth. z. Schiff gegebene Konzert war zahlreich besucht.  
Herr Schullehrer Arnold wählte mit dem Dirigentenstab  
eine Frühlingshuldigung seiner Sänger zu veranstalten, wie  
sie schöner und lieblicher nicht gehört werden konnte; auch  
kamen patriotisch-Weissen schön zum Vortrag. Die prächt-  
ige Witterung war außerdem geeignet, den Aufenthalt bei  
einem guten Glas Bier und flotter Bedienung zu einem sehr  
angenehmen zu machen.

**Schulfache.** Eine für Lehrerkreise wichtige Ent-  
scheidung ist in den letzten Tagen in Württemberg getroffen  
worden: Dem Aufsichtsratlehrer Heinrich Pfeiffer in Löwen-  
stein, O. A. Weinsberg, wurde eine in einem außerdeutschen  
Staate (Rußland) an öffentlichen Lehranstalten zugebrachte  
zweijährige Dienstzeit als pensionsberechtigt eingerechnet.

**Aus dem Parteileben.** Das übliche Sommerfest  
der Volkspartei findet dieses Jahr am 19. Juni auf  
einer bei Naußbrunn gelegenen Höhe statt.

**Expresgut.** Der Verkaufspreis für Eisenbahnpatet-  
adressen ist für 2 Stück auf 1 Pfennig, für 20 Stück auf  
7 Pfennig festgesetzt worden.

r. Tübingen, 4. Juni. Heute mittag ist Erbprin-  
zessin Pauline von Wied mit Kindern zum Aufenthalt in  
Bebenhausen eingetroffen u. von Sr. Majestät am Bahnhof  
im offenen Jagdwagen abgeholt worden.

Stuttgart, 3. Juni. Trauerfeier für Stadtdekan  
Dr. v. Braun t. Weit über 3000 Personen, darunter die  
Frau Herzogin Wera, Kultminister Dr. v. Weizsäcker und  
Regierungsrat Dr. Marquardt vom Kultministerium, zahl-  
reiche Mitglieder des Evang. Konsistoriums, Ministerialrat  
Dr. Bätz vom Ministerium des Inneren, Mitglieder der  
bürgerlichen Kollegien mit Oberbürgermeister Gauß an der  
Spitze, Stadtdirektor Oberregierungsrat Nidel, die evang.  
Geistlichkeit Stuttgarts, Vertreter des Gesamtkircheneinheits-  
rats, wie des Kirchengemeinderats der Hospital- u. Stifts-  
kirchenparochie, hatten sich gestern abend in der Städtischen  
Eingehenden, um der Trauerfeier für Stadtdekan Dr. v.  
Braun anzuschließen. Prälat v. Weidbrecht hielt die Pre-  
digt, in der er den im fernem Lande auf gewählter Stätte  
gestorbenen Seelsorger als eine christliche Persönlichkeit von  
scharf ausgeprägtem Charakter schilderte. Stadtpfarrer  
Kopp widmete dem Verewigten einen warmen Nachruf, da-  
bei dessen legendäre Tätigkeit als Freund der Jugend u.  
als Berater und Helfer der Bedürftigen rühmend. Stadt-  
pfarrer Sauger gab ausführliche Daten über den Lebens-  
gang von Dr. Friedrich v. Braun. Mit einem Schlussge-  
bet wurde die Trauerfeier durch Prälat v. Berg geschlossen.

r. Kirchheim b. T., 4. Juni. Eisenbahnfrage. Die  
Frage, an welchem Punkte die künftige Eisenbahn nach dem  
Städtchen Weilheim a. T. die hiesige Stadt verlassen soll,  
haben die bürgerlichen Kollegien hier dahin beantwortet, daß  
es im Interesse der Entwicklung der Banatfähigkeit u. der  
Vermeidung von Unglücksfällen geboten sei, nicht durch  
einen Teil der Dettinger-Vorstadt zu fahren, sondern um  
die Südseite der Stadt im Bogen herum neben der Trace  
der Lemmingerthalbahn und die Bahn erst bei der Fabrik  
Fabrik abzweigen zu lassen. Die Bahn, ein Gegenstück zu  
der Lemmingerthalbahn, wird wohl in Bälde gebaut werden.  
Sie öffnet das reichgelegene Neidlingerthal mit seiner be-  
deutenden Industrie noch mehr. Die Einbeziehung des in-  
dustriellen Orts Wisingen wird wohl, da die Kurzwagen  
zu spät kamen, kaum möglich sein.

Reutlingen, 3. Juni. Unter dem Vorsitz von Ober-  
bürgermeister Hepp konstituierte sich gestern im Rathhauseaal  
ein Ortsausschuß, welcher in der Stadt die Sammlungen  
für das 100-Jubiläum in Aussicht in die Hand nehmen will.  
Die vereinigten hiesigen Gesangsvereine werden nach dem  
Sängerfest in Ravensburg ebenfalls ein Konzert zum Besten  
des Jubiläumfonds veranstalten. — Nachdem sich die bis-  
herigen Räume der hiesigen Oberrealschule schon längst als  
unzulänglich erwiesen haben, wurde von der Stadtverwal-  
tung ein vollständiger Neubau ins Auge gefaßt. Als Bau-  
platz zu demselben wurde die auf einer Anhöhe südwestlich  
der Stadt gelegene Rennwiese gewählt. Die Baustatuten  
erhielt der hiesige Stadtbaumeister Krämer übertragen,  
wobei von einem Konstruktionsauschüsse Abstand genom-  
men wurde. Die Entwürfe Krämers lagen heute den bür-  
gerlichen Kollegien vor. Die Baukosten sind einschließlich  
des Aufwands für neue Schulstühlen auf annähernd  
450 000 M. angesetzt.

Seilbrunn, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung des  
Gemeinderats nahm der Stadtvorstand Stadtschultheiß  
Dr. Gödel Gelegenheit, des Naturereignisses in der Freitag-  
nacht zu gedenken und die Betroffenen der Anteilnahme  
der Stadtverwaltung zu versichern. Auf die amtliche Auf-  
forderung zur Sammlung des Wasserschadens wurden von  
418 Gebäuden und Grundstücksbesitzern ca. 60 000 M. Ge-  
bäude- und Warenaufgaben und rund 114 000 M. Schaden  
an Grundstücken angemeldet. Das Tiefbauamt wird beauf-  
tragt, auf Mittel und Wege zu sinnen, um einer Wieder-  
holung solcher Katastrophen vorzubeugen.

r. Von der oberen Donau, 3. Juni. Hochposten  
über massenhafte Auftreten des Insekten an den Ob-  
stbäumen kommen aus dem Hegau, die Obstbäume stehen wie  
Besen, alles ist von Neupen zerfressen, Fruchtansetzen und  
Blätter. Man rechnet mit einem bedeutenden Ernteausschlag.

r. Ravensburg, 2. Juni. Die durch viele Blätter gegangene Nachricht, daß demnachst vor dem hiesigen Gerichte eine Art Billeprozeß sich abspielen werde, indem der Verfasser eines Billeromanes wegen Verletzung des Manuskriptes gegen einen um ein Gutachten ersuchten Herrn klagbar geworden seien, beschäftigt sich lt. Ob. R. nicht. Weder am Amts- noch am Landgerichte ist von der Sache etwas bekannt.

r. Wangen, 2. Juni. Der auch beim Landgerichte Ravensburg zugelassene Rechtsanwalt Fr. Hummer von hier, welcher sich für einen inzwischen in Konturs geratenen Studienfreund für höhere Beträge verbürgt haben und in letzter Zeit von seinen Gläubigern hart bedrängt worden sein soll, ist seit etwa 8 Tagen spurlos verschwunden.

r. Ulm, 2. Juni. Das Gerichte eines Neubaus in Neuulm brach gestern vormittag infolge Ueberlastung zusammen. Hierbei starben 4 Arbeiter über 3 m hoch herab. Zwei wurden ziemlich schwer, zwei leicht verletzt.

Ulm, 3. Juni. Heute nachmittag wurden am Friedrichshausgebäude die Leichen eines 14jährigen Knaben und eines 7jährigen Mädchens aus dem dort vorbeifahrenden Blauarm gezogen. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Wo und auf welche Weise die Kinder ins Wasser gerieten, ist noch nicht aufgeklärt.

r. Ulm, 4. Juni. Beim hiesigen Schlachthaus sind erhebliche vom Personal ausgeführte Unterschlagungen von Fleisch und verschiedenen Abfällen aufgedeckt worden. Eine ganze Anzahl von Bediensteten soll deshalb die Entlassung erhalten haben.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni. Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Götze, wird im Herbst mit Urlaub in Berlin eintreffen. Daran werden schon jetzt, wie die Nat.-Ztg. mitteilt, Gerüchte über angelegliche Nachtritteabsichten des Gouverneurs geknüpft. — Wie der Nat.-Ztg. aus Leipzig gemeldet wird, fanden am 31. Mai im Vorstandszimmer des dortigen Buchhändlerbörsevereins die Verhandlungen der Kommission statt, die am 13. April in Berlin eingesetzt worden war mit der Aufgabe, die zwischen dem afrikanischen Schutzverein und dem deutschen Buchhandel entstandenen Meinungsverschiedenheiten zu schlichten. Vorsitzender der Kommission war Reichsgerichtsrat Spahn. Seitens des Schutzvereins war u. a. Prof. v. Bach von der Technischen Hochschule zu Stuttgart erschienen. Seitens des Buchhandels nahm u. a. Komm.-Rat Engelhorn-Stuttgart an der Besprechung teil. Die Verhandlungen wurden schon beim ersten Punkt, der Frage des Laden- und Bibliotheksabzugs, seitens des Schutzvereins abgebrochen, da die Vertreter des Buchhandels nicht so weit entgegenkommen konnten, als die Vertreter des Schutzvereins forderten. Damit sind die Verhandlungen zwischen dem Schutzverein und dem Buchhandel endgültig gescheitert. — Erbprinz zu Wied, Ritter im Gardekor.-Reg., wird mit dem 1. Juli zum Eskadronschef ernannt.

Berlin, 3. Juni. Bei der Generalversammlung der Gesellschaft Südamerica war als Vertreter der deutschen Reichsregierung auch der Kolonialdirektor anwesend. Er nahm im Laufe der Verhandlungen das Wort zur Erwiderung auf eine längere in französischer Sprache gehaltene Rede des Obersten Thys. Der Kolonialdirektor sollte der Kulturarbeit der Gesellschaft Südamerica und besonders der Tätigkeit des Obersten Thys volle Anerkennung. Aus der Rede war ferner zu entnehmen, daß die Regierung dem Zusammenwirken ausländischen und deutschen Kapitals in deutschen Kolonien sympathisch gegenübersteht.

Berlin, 3. Juni. Das Polizeipräsidium setzt 1000 M. Belohnung aus für die Ermittlung des etwaigen Mörder einer weiblichen Frauensperson, deren zerstückelte Leiche heute früh im Verbindungskanal auf Charlottenburger Gebiet gefunden wurde.

r. Konstanz, 3. Juni. Die Generalversammlung des Vereins deutscher Fischhändler beschloß eine Eingabe an den Reichskanzler, wegen Sonderbestimmungen im Fischereigewerbe, sowie eine Eingabe an sämtliche Justizministerien zur Bestellung von Handelsfachverständigen in Klagesachen wegen verdorbener Fische u. a. Die nächste Versammlung und das 25jährige Vereinsjubiläum finden in Berlin statt.

Strasbourg, 3. Juni. Das hiesige Militärregiment hat mit der in Strassburg befindlichen Zentrale der schlag- und hütungslosen Arbeitsnachweiskehle ein Uebereinkommen getroffen, wonach den Landwirten Soldaten zu Erntezwecken nur noch durch Vermittlung der Arbeitsnachweiskehle zugezogen werden. Die Landwirte haben den Soldaten täglich 1.20 Lohn, sowie Verpflegung zu gewähren. Es ist das erste Mal, daß ein solches Uebereinkommen zwischen einer Militärverwaltung und einer Arbeitsnachweiskehle getroffen wurde.

Düsseldorf, 1. Juni. Eine Windhose richtete in den linksrheinischen Gebieten fürchterlichen Schaden an. In den Ortschaften Greifath, Hemmerden und Büttenlehe wurden viele Häuser abgedeckt, die Ernte ist vernichtet, Fernsprechleitungen sind vielfach zerstört. Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Dresden, 3. Juni. Der österreichische Graf Reffoquit de Montom wurde hier wegen Kindesmißhandlung mit idillischem Ausgange verhaftet.

Lades in Pommern, 4. Juni. Im Dorfe Mellen bei Daber entstand gestern ein großes Schandfeuer, das circa 50 Gebäude einschloß. Eine Frau und ein Kind fanden durch das Feuer den Tod. Die Frau wurde schwer verletzt in das Krankenhaus nach Daber gebracht, erlag aber dort ihren Verletzungen. Eine Menge Vieh kam in den Flammen um.

Hamburg, 3. Juni. Zu seinem heutigen sechzigsten

Geburtstage erhielt Deiler von Billecron zahlreiche Glückwünsche von Städten, Körperschaften und Privatleuten. Eine herzliche Depeche kam auch vom Reichskanzler.

### Ausland.

Omnden, 4. Juni. Die Prinzessin Marie von Hannover, die sich kürzlich einer Bladderoperation unterzogen hat, ist gestorben. (Sie war am 3. Dezbr. 1849 zu Hannover geboren, als Tochter des damaligen Kronprinzen, nachmaligen Königs Georg V., der 1866 bekanntlich seinen Thron verloren hat.)

Bad Reichenhall, 1. Juni. Heute morgen fand in aller Stille die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Burenobersten Schiel aus seiner bisherigen provisorischen Grabstätte auf dem Kirchhof von St. Jeno nach seiner befristeten Grabstätte statt. Das Grab, das bald ein Denkmal mit Schiel's Büste schmücken wird, befindet sich an der Mauer am Swainer Berg.

### Bermischtes.

Warnung vor Schwindelkrantenassen. In einem Zeitraum von kaum mehr als einem Jahre sind nicht weniger als 22 Schwindelkrantenassen verkracht. Alle diese Krantenassen waren auf unsolider Grundlage aufgebaut, und es ist erfreulich, daß solchen Instituten mehr u. mehr von Amts wegen das Handwerk gelegt wird. Mit den verkrachten 22 Assen sind Unsummen Geldes — und zwar die Groschen kleiner Leute — verloren gegangen. Dies mag allen denen, die in eine Hilfs-, Unterstützungs- oder Zuschußkasse eintreten wollen, eine Mahnung sein, sich vorsichtigerweise vorher nach der betreffenden Kasse genau zu erkundigen.

Reue von Henrik Sienkiewicz. Der berühmte polnische Romandichter begiebt sich demnachst nach dem Kriegsschauplatz im fernem Osten, um Material für eine Serie von Erzählungen zu sammeln, welche die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz zur Darstellung bringen sollen. Der Dichter soll demnachst in Petersburg eintreffen, um sich im Kriegsministerium die zur Reise nach Ostasien nötigen Vollmachten und Empfehlungen zu holen. (Man sollte meinen, die Russen hätten Prosa genug im Kriege erfahren, um auf Dichtung verzichten zu können.)

Ein Stimmungsbild vom Zürichsee. Man schreibt der Frankf. Z. aus Zürich: Das Zürcher Fremdenblatt beginnt mit der Veröffentlichung einer Reihe von Stimmungsbildern vom Zürichsee. Das erste Stück ist erschienen und nimmt sich, wenn es auch nur 27 Zeilen umfaßt, doch recht verheißungsvoll aus. Ueberzeugen Sie sich selbst davon, was wir nach dieser Probe noch erwarten dürfen:

„Mitten über dem See hoch steht der hellgelbe über-Alberte Bollmound; hinter äupert feindlich den leicht gezackten Graugrauwolkenfingerringen; sie durchglühend. Ober unserm Kopfe nur ist ein weiterer Kreis in dem schwarzblauen Nachthimmel offen und blaß klümmern die einsam beschiedenen tausend Sterne. Nach Norden tief, schwarze Unendlichkeit; und noch tiefer die gespenstförmigen laternensichtumförmigen Gebäude. Und auf die glattschwarze Seefläche hängen gelbliche Streifen hinein; nur in letzter Schwere weilt sich hier und hier ein Fächerfisch über den See, der nach dem Süden hin von weitem kaltem Lichte überglänzt ist. Ein silberberäucherter Weg führt in das leichtmassige Nichts, das den Hintergrund erfüllt, und das die schwarzen Hängenzüge des linken Ufers überwehlt, und das die Albidkette zu einer Graualberbläse ausstößt. Und überall dies silberne Strahlenlicht. Ohnaufernd, wie beschwert von den farblos-schwarzen, ballig unbalancierten Kronen, stehen die Baumreihen am Ufer, launlos in hoher Stille.“

War's nicht ewig schade, wenn der Herr Verfasser nach diesen Graugrauwolkenfingerringen beim Fremdenblatt Rotzschiffschiffereien hätte erleben u. sein Manuskript den bekannten papierschnitzelbetanzelten Weg hätte wandern sehen müssen!

Ein bedeutsames Wort hat ein wissenschaftlicher Pädagoge gesprochen, ein Wort, das sich gegen das Jubel im Jugendunterricht wendet. „Zukunftspädagogik“ heißt sich ein neues Werk des ordentlichen Honorarprofessors der Pädagogik an der Universität Berlin, Geh. Rats Dr. Wilh. Minck. Der Selbste braucht hier ein Bild, das er gegenüber gewissen pädagogischen Forderungen gibt: Wie die Ausrüstung durch ihre beständige Vervollkommenung schließlich sich selber vernichtet, indem sie dem Krieger die Beweglichkeit nahm, so daß er nicht mehr setzen konnte, so widerspricht es uns mit dem immer mehr vervollkommenen Schulsystem: die Ausrüstung drückt zu Boden und hemmt die freie Bewegung und Anpassung.

Die Nase als Ränderin des Charakters. Wie man aus der Hand, aus der Schädelbildung, aus dem Sinn weitgehende Rückschlüsse über den inneren Menschen zu gewinnen weis, so ist auch die Bedeutung der Nase für die Physiognomie heutzutage erkannt worden. In einem französischen Blatt findet sich eine amüsante Zusammenstellung solcher Merk- und Kennzeichen. Danach kündigt eine lähn gedogene Adlernase Kraft und Mut an. Eine platte kranke Nase zeigt von Ironie und Lustigkeit. Eine kleine schmale, misgehaltete drückt Furcht und Feigheit aus. Enge, glänzende, zarte Rosenblätter sind Anzeichen von Sinnlichkeit, u. weite Rosenblätter erzählen von angestrengtem Arbeiten seit früher Kindheit. Wer einen Hocker auf der Nase hat, ist von sanguinischem oder schwächlichem Charakter; jedenfalls ist er sehr leicht aufgeregt. Sehr krumme Nasen schließlich sollen fast stets auf ein exzentrisches, ein wenig närrisches Wesen schließen lassen.

Modernes Mailästerei-Lied.  
Danns Mailästerei weht,  
Geht im Berg drob'n der Schnee.  
Und da feig'n schon die Kraxler  
Wieder auf in d' Höh'.  
Und d's Stadtleut', d's g'schaf'n hab'n  
De ganz Winterszeit,  
D's fall'n wieder runter!!  
D's fall'n wieder runter!!!  
— Denn sie werd'n nimmer g'scheit!

Das Geheimnis der Marke „Chartreuse“. Die Kartäuser sind bekanntlich auf Grund der neuen Ordensgesetze aus ihrem berühmten Kloster „La grande Chartreuse“, in dem sie den weltbekanntesten Kräuterlikör erzeugten, vertrieben worden. Ein vom Staate bestellter Liquidator verwaltete nunmehr das Gut. Die Likörfabrikation ist seit jener Vertreibung der Mönche nicht mehr in Betrieb; die Herstellung des berühmten „Chartreuse“, der seinen Siegeszug durch die ganze Welt hielt, hat dort vollständig aufgehört. Der staatliche Verwalter versucht nun die Fabrikmarke „Chartreuse“ zu verkaufen. Gegen dieses Verkaufsrecht hat der letzte Leiter der Likörfabrikation Vater Bamat im Klagewege protestiert. Er bestreitet, daß die Bezeichnung „Chartreuse“ zur Benennung eines beliebigen andern Likörs verwendet werden dürfte. Denn die Kartäuser haben das Geheimnis über die Zusammensetzung ihres Likörs völlig gewahrt und die Herstellung dieses beliebten Getränkes nach der spanischen Ortschaft Tarragona verlegt.

### Literarisches.

Sieben erschien in zweiter Auflage (3. bis 6. Tausend) Das Reformheer oder Auf nach Sedan! Ein Ueberroman aus der Mitte des 20. Jahrhunderts von Frh. Adel Reuberlein. 100 Seiten, Preis geb. 1 M. Ein hervorragender Militärschriftsteller geistelt in heikler Satire „Sedan oder Sedan“. Jeder Käufer des letzteren wird mit heller Freude diese lässliche Parodie lesen.

Der Weltkrieg. Deutsche Träume, Roman von Hauptmann August Riemann. Format gr. 8<sup>o</sup> ca. 400 Seiten. Preis brosch. 3 M. In dem Riemann'schen Werke „Der Weltkrieg“ wird mit packender Notwendigkeit der Zusammenschluß der großen Nationen zu diesem Kriege gegen den gemeinsamen Feind geschildert. In blutigen Schlachten zu Lande und zur See befehlet, sehr unflatternd von allen Seiten wird das geringe Empfinden endlich zermalmt, und das Weltreich und die Welt Herrschaft erfährt auf neu eine gerechte Verteilung.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 4. Juni. (Lebensmittelmarkt.) Auf dem Großmarkt waren heute ca. 1000 Rörbe mit Kirchen zugeführt. Die Kirchen fanden zu 15-18 M das Pfd. röhren Kibag, im einzelnen verlangte man 20-22 M. Angeboten waren Bestlinge im großen zu 40-50 M das Pfund. Zu haben waren Walderbeeren das Pfd. zu 2 M. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Gurken 15-40 M, Kohlrabi 4-5 M, Unterfärthemer Spargeln 30-70 M der Bund, Weidelröhren 15-20 M das Pfd., ital. Bohnen 35 M das Pfund, Kesselfalat kostete 3-5 M, Endivienalat 10-15 M, einheimischer Blumenkohl 10-40 M das Stück. Auf dem Wildpret- u. Geflügelmarkt kostete 1 Rehlhase 5-6 M, 1 Rehlhase 6-8 M, 1 Gans 4.50-5 M. Auf dem Viktualienmarkt kostete 1 Ei 5-6 M, 1 Pfd. saure Butter 95 M bis 1 M, 1 Pfd. süße Butter 1.15-1.20 M, 1 Pfd. Kartoffeln 5-6 M.

r. Stuttgart, 4. Juni. (Schlachtwiehmärkte.) Ingetrieben wurden: 24 Ochsen, 50 Faren, 67 Kalbels und Kühe, 190 Rinder, 474 Schweine. — Unverkauft blieben: — Ochsen, 19 Faren, 44 Kalbels und Kühe. — Rinder, 107 Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 75-76 M, Faren 61-63 M, Kalbels und Kühe 90-93 M, Rinder 85-90 M, Schweine 43-44 M. Verlauf des Marktes: Verlauf mittelmäßig.

r. Niederstetten, 3. Juni. Die Schafschur ist überall in der Gegend lebhaft im Gange, und es wurden schon viele Kläue abgeschlossen. Die Preise notieren diesmal höher als im Vorjahr. Nach bis jetzt vorliegenden Abschläffen erzielen die Produzenten 100-120 M pro Zentner.

r. Vom unteren Remstal, 3. Juni. Mit Eintritt beständiger Witterung wird in unserer Gegend die Heuernte beginnen. Die Getreide versprechen auf dem Grund, auf welche das Unwetter vom 27. Mai nicht verheerend gewirkt hat, rechtliche zu werden. Bezüglich der Obstansichten kann man auf eine gute Ernte an Äpfeln hoffen; die Birnbäume sind trotz der außerordentlich schönen Blütezeit nicht gar reichlich behangen; manche weisen nur mäßige Fruchtansätze auf. An vielen Obstbäumen namentlich Steinobstbäumen trifft man massenhaft Raupennester an; die gefährlichen Raupen fressen ganze Äste laß. Eine energische Beseitigung der Schädlinge ist geboten. In den Weinbergen beruht bei befriedigendem Traubenanfang gesundes Wachstum der Reben. Aus verschiedenen Blühen wird die Blüte gewisser Frühtraubenarten gemeldet.

Toilette-Angelegenheit. Unter den modernen Toilettemitteln nach in erster Linie des so schnell beliebt gewordenen Kaiser-Borax gedacht werden, welcher das einzige geruchlose antiseptische Mittel zur Hautpflege ist. Damen, welchen daran gelegen ist, sich einen schönen reinen Teint zu erhalten oder jarte, weiße Haut, insbesondere auch schöne weiße Hände zu bekommen, sollten Kaiser-Borax täglich dem Waschwasser zusetzen, denn derselbe macht das Wasser weich, wodurch es von gähnigem Einfluß auf die Haut ist, insbesondere werden Unreinigkeiten und Rote der Haut wie auch jede üble Körpertranspiration oft unmerklich ist, besonderen Wert hat.

Kausfähliche Anleitung über die vielfältige Verwendung von Kaiser-Borax zur Toilette, in der Medizin, als Reinigungsmittel im Haushalt u. findet sich in der jedem Karton beigegebenen Gebrauchsanleitung.

Kaiser-Borax-Seife (Preis 50 M) von derselben Firma, Heinrich Mack in Ulm a. D., ist zur hygienischen Hautpflege besonders geeignet und wegen ihres angenehmen Wohlgeruchs äußerst beliebt.

### Rechnungsformulare

fertig!  
G. W. Zaiser.  
Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Wahl Zaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Bauer.

Die Stadtgemeinde Nagold  
**verkauft**  
**Stockholz im Boden**  
**und Futtergras**  
**am Dienstag den 7. Juni**

im Distrikt Alberg, Abteilung Dreißig, Herrenwäldle und Dinsweg und zwar: 10 Lose Nobelholz-Stockholz zur Selbstkaufberechtigung durch die Käufer und 5 Lose Gras als Grünfutter auf Wegen.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr auf der Freudenstädterstraße bei der Lehmgrube.

**Oberjesingen.**

**Langholz-Verkauf.**  
**Am Freitag den 10. Juni**

werden im hies. Gemeinewald von morgens 10 Uhr an verkauft: 44 Stück kleinere Eichen, geeignet zu Bau-, Kisten- u. Wagnereholz mit zusammen 12,61 Festm., sowie 285 Stück kleine Schälhölzer.

Zusammenkunft auf der Wäldlinger Straße bei Abteilung 7.

Oberjesingen, den 3. Juni 1904.

Schultheiß Walz.

**Haiterbach.**

**Farren-Verkauf.**

Aus dem hiesigen Farrenstall kommt am **Dienstag den 7. Juni 1904, vorm. 11 Uhr** 1 fetter, zum Schlachten tauglicher Farren zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 31. Mai 1904.

Stadtpflege:  
 Knorr.

**Molkereigenossenschaft Spielberg.**

G. G. m. u. V.

**Bilanz pro 31. Dez. 1903.**

Aktiva	M. S.	Passiva	M. S.
Rassenbestand	64,93	Ansehen	11900,—
Immobilien	5890,—	Stückzinsen	286,86
Maschinen	3244,50	Geschäftsguth. d. Mglg.	—,—
Gerätschaften	537,30	vom vorjährigen Gewinn	—,—
Rezeptions	50,10	statt 5% — 20 „ —	—,—
Darlehen	1975,—	Estrafe 1903	21,—
Verbrauchsgegenstände	336,40	vom vorjährigen Gewinn	127,95
Stückzinsen	15,92		

Mitgliederzahl 41.

Spielberg im Mai 1904.

B. B.:

Rechner:  
 Brösamle.

Vorsteher:  
 Ruff.

**Gottlieb Kauser, Bäckers Wwe hier,**

bringt am **Montag den 6. Juni,**  
 abends 7 Uhr

im Gasthaus zur „Rose“ nachstehende

**Liegenschaften zur Versteigerung:**

- 32 ar 88 qm Acker im Kagensteig, mit Dinkel angebaut,
- 39 „ 17 „ Acker auf dem Eisberg, mit Dinkel und Freyfutter angebl.
- 39 „ 71 „ Acker im Schrosen, mit Haber und Gerste angebl.,
- 28 „ — „ Acker hinter der Burg, mit Klee u. Freyfutter an gebt.,
- 22 „ 58 „ Acker auf dem Eisberg, mit Kartoffeln angeb.,
- 17 „ 17 „ Wiese im Wasser,
- 20 „ 60 „ Wiese bei der Schafbrücke,
- 24 „ 59 „ Wiese hinter der Solfabrik.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

**Nummertafeln**

zur **Pferdemusterung**

vorrätig bei

**G. W. Zaiser.**

**Pferd-Verkauf**

am morgigen Dienstag,  
 morgens 7 Uhr  
 auf dem Rathaus in Nagold.

Nagold.

Wegen Erkrankung des selbsterigen wird sofort oder auf 1. Juli ein

**Mädchen,**

welches gut bürgerlich kochen kann, in das **ev. Vereinshaus** nach **Reutlingen** gesucht. Anfangslohn 200 M. Behandlung gut.

Nähere Auskunft erteilt

**Frau Feinrife Selber.**

Gesucht per sofort ein tüchtiges

**Mädchen**

für Küche bei guter Bezahlung **Gasthof z. „Lamm“**, **Zavelstein.**

Daselbst kann auch ein

**Nochfräulein**

unter günstigen Bedingungen eintreten.

Strasbourg i. Elz.

Suche auf 1. Juli ein tüchtiges, ehrliches

**Mädchen,**

welches schon in besserem Hause war und kochen kann, in gute, schwäbische Familie. Lohn M. 240, ev. mehr.

**Frau Marie Gruner,**

Langestraße 114.

Nähere Auskunft gibt auch **Frau Verta Nech,** Buchdruckerei **Neuenbürg, Enztal.**

Nagold.

Zwei ältere gute **Schreibpulte,** sowie zwei gut erhaltene **Bettladen** und einen älteren **Kasten** hat zu verkaufen

**W. Lipp.**

Nagold.

Verpachte den

**Futter-Ertrag**

von **1/2 Acker** und **1/2 Wiese**, **Fr. Ditz, Schreiner.**

Nagold.

5 Viertel

**ewigen Klee**

im Schrosen hat zu verpachten **Gottfried Vollmer.**

Soeben erschienen:

**Nid'sches**

**Haupt-Register**

zum **Regierungs-Blatt** für das **Königreich Württemberg.** Jahrgang 1895—1902. **Preis 3 Mark.**

Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

**Asphalt-Röhren,**  
 Abortsitze,  
 Pissoirschalen,  
 Asphaltbelage,  
 Holzpfaster etc.  
 empfängt  
 Wirtl. Theor. u. Asphaltgeschäft  
**Wilh. Volz, Feuerbach**  
 Kgl. Hoflieferant.

**Magdeburger**  
**Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Ich beehre mich, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß an Stelle des **H. Bärle, Waldmeister** in **Oberschwandorf** **Herr Johs. Bechtold, Schreiner** in **Oberschwandorf** als Agent für die obige Gesellschaft angeheft worden ist.

Stuttgart, den 3. Juni 1904.

Die Generalagentur

**Albert Schwarz**

Postgeschäft.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum **Abschluß von Hagelversicherungen** zu empfehlen; die lokale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragpapieren zc. stets gerne bereit.

Oberschwandorf, den 3. Juni 1904.

**Johs. Bechtold.**

**Drachbriefe empfiehlt G. W. Zaiser.**

**Wie**  
**schützt man sich vor Magenleiden?!**

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Denn ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauchte den durch seine außerordentlichen Erfolge rühmlichst bekannten

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich bekandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigentümlichen und vorzüglichen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem unserer wühligen Wirkungen ausübend einem guten Magen, beziehungsweise Magenkrampf, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vorübergehenden Beschwerden auf die Verdauung und namentlich auf die Nährstoffbildung.

Deshalb empfiehlt sich der Gebrauch des

**Dr. Engel'schen Nectar**

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weder Stuhverstopfung noch Verstopfung noch Kolikschmerzen noch Herzklappen auskommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regt Appetit und verleiht also Schlaflosigkeit, Gemütsverdrüßung, Kopfschmerzen und nervöse Anspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu M. 1,25 und 1,75 in Nagold, Haiterbach, Hailgrafenweiler, Mittensteig, Wildberg, Herrenberg, Gengenigen, Gutingen, Harb, Mottenburg, Dornstetten, Baiersbrunn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.

Nach vorläufiger auf Verlangen die Firma Hubert Ulbrich, Leipzig, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Vereinskundung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und freier.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'schen Nectar.**

Rein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Sennes 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Oberschleif 100,0, Kirchsaft 20,0, Schafgarbenblüte 50,0, Wacholderbeeren 50,0, Wermutkraut 50,0, Fenchel, Kori, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

Die **Sommer-Ausgabe** von **Cramer & Pflüger's**  
**Blitz-Fahrplan**  
 erschienen soeben.  
 Preis nur **20 Pfg.**

Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

Ein schweres **Zugpferd,**  
 (Schwarzschimmel) hat unter Garantie zu verkaufen; wer? sagt die Exp. d. Bl.

Mitteilungen des **Standesamts** der Stadt Nagold.  
 Geburten: Johannes Christian, Sohn des Joh. Konrad Deubler, Okerd, den 1. Juni.  
 Beschreibungen: Christian Jakob Walz, Bierbrauer von Waldort und Marie Christiane Kähler von hier, d. 4. Juni.